

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 74 (1948)

Heft: 8

Illustration: Polizeistunde

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

E I T E D E R F R A U

Marmorsäulen
stehn und sehn dich an - -

Liebes Bethli!

Liesest Du die kleinen Anzeigen in den Tagesblättern? Wenn nicht, dann möchte ich Dir dringend dazu raten. Ich beispielsweise habe es bis heute nicht getan. Und habe nicht geahnt, was ich versäumte. Mein großer Haushalt lässt mir nicht viel Zeit zum Zeitungslesen. Drum halte ich mich an die vordern Seiten und das Fettgedruckte.

Doch das ist nun vorbei, mein liebes Bethli. In Zukunft wird bei mir zuerst «Verschiedenes» gelesen. Ich habe heute unter diesem Titel einen Fund getan, daß mir vor Glück das Herz erbebte. Im Tagblatt, klein und unscheinbar, da stand geschrieben:

Verschiedenes
60712v) Diverse
Marmorsäulen
grün, passend in Vorhalle oder Garten, zu jedem annehmbarem Preise, oder Tausch an irgend etwas.
Antiquar, Zürich,
12.

Was sagst Du nun? Ich war erschlagen. So viel ist klar: mein Unbewußtes hatte hier die Hand im Spiel. Seit Jahren schlummert tief in mir der Wunsch nach Marmorsäulen. Grünen.

Verstehst Du meinen Glücksrausch nun? Und meine aufwärtschwebenden Gedanken? Was scherte mich das angebrannte Sauerkraut! Was frug ich nach dem finstern Gesicht des Gatten! Dem Nasenrumpfen meiner Kinder, hal! Was könnte mich anfechten jetzt, wo sich mein Wunschtraum der Erfüllung nähert!

Jetzt, wo es endlich anders wird bei uns. Jetzt, wo sich alles, alles wendet.

Meine Marmorsäulen. Wenn ich denke, daß ich sie nun wirklich haben werde. Sozusagen gratis, denn: «... oder Tausch an irgend etwas.»

Irgend etwas. Liebste Zeit. Was ich da nicht alles wegzugeben habe. Nichts reut mich, nichts! Kistenweise leere Flaschen im Keller: ich gebe sie freudig dahin. Zentnerweise alte illustrierte Blätter: sie sollen geopfert werden. Der geerbte Frack von Großpapa, zu monströs für irgend einen seiner Nachfahren; Großmutter's Hüte mit den Blumengärten; mein eigener Hut vom letzten Jahr: ich geb es alles leichten Herzens hin. In Tausch. Für meine Säulen.

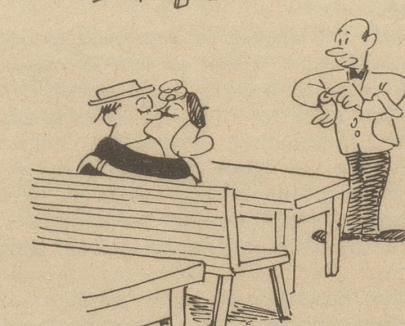
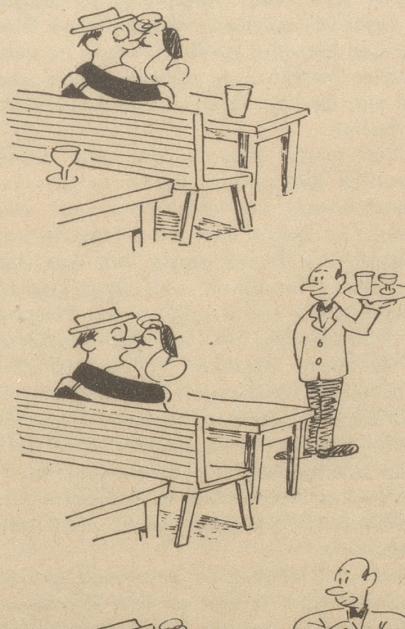
Und dann, mein liebes Bethli, fängt ein neues Leben an für uns. Dann werden Zeiten kommen voller Pracht. Dann ziehen wir hinaus aus dieser engen Wohnung. — Ohne Vorhalle, ohne Garten. — Hinaus und hinauf! Da wird für uns ein Heim erstehen, von dem es heißen wird: «auf Säulen ruht sein Dach ...». Jawohl.

Und die Bekannten stehn und sehn es an. Grün vor Neid. Wie unsere Säulen.

Bei uns ist morgen große Wäsche. Aber ohne mich. Wie könnt ich mich um Nichtigkeiten kümmern, wenn es um Marmorsäulen geht!

Konjunktur

Es ist heute leicht, eine Stelle, schwer, eine Sekretärin zu finden. Früher fragte man die Damen nach ihrem Diplom, nach der Anzahl stenographierter Silben pro Minute, nach Bilanz-Ahnungen und dergleichen. Heute begnügt man sich mit einer einfachen Prüfung. Man stellt das Fräulein in einen Raum, zusammen mit einer Nähmaschine, einem Staubsauger und einer Schreibmaschine. Wenn es die Schreibmaschine herausfinden kann, wird es angestellt. D. H.



Polizeistunde
Söndagsnisse-Strix

CHLOE — modern

Chloe war ein hübsches Mädchen
Und verdrehte manchen Kopf
Denn sie hatte einen hübschen
Und gelockten, blonden Zopf.

Doch sie war ein stolzes Mädchen,
Unbekümmert, frisch und munter
Und sie ließ so manchen Jüngling
Schmählich an dem Seil hinunter.

Sie versprach und küßte fleißig
Und ihr Sinn war himmelblau,
Doch sie nahm es mit der Treue
Und dem Küsself nicht genau.

Doch für ewig nahm sie keinen,
Keiner war auch gut genug —
Schelmisch lächelnd gab sie Körbe
— Dieses jedoch war nicht klug.

Denn der Frühling und der Sommer
— Sagt man — fliehen wie ein Traum,
Und die Zeit der Liebesfreuden
Ging dahin wie Seifenschaum.

Aus dem stolzen Schmetterlinge
Gab es einen grauen Falter
Und die Schönheit ging von dannen ...
Mit dem Altern kommt das Alter.

Ja, die stolze, alte Chloe
Lebte schließlich notgedrungen
Von den süßen, von den kleinen
Seligen Erinnerungen.

Und ihr Stolz schlug um in Demut;
Jeden hätte sie genommen --
Doch die alte, gute Chloe
Hat dann keinen mehr bekommen.

Und in dieser schlimmen Lage
(Geistig war sie ja noch rege)
Stellte sie die große Frage
Auf «nicht ungewohntem Wege»:

b) Vermögl. Frau, Ende 60er
J., sucht mit bess. Manne
in 70er J., bekannt zu wer-
den zwecks

Heirat

Offerten unter A K 13485
an die Expedition ds. Bl.

A. L.

Amerikanische Modeglossen

Auf dem Kopf kleiden sich die Damen wie die Wilden.

Schöne Kleider erwerben Dir nicht die Liebe der Männer, wohl aber den Haß der Frauen.

Die Frau trägt lieber einen modernen Hut, der ihr nicht steht, als einen almodischen, der ihr steht.

Kleider tragen und Kleider wechseln ist unser Lebenszweck.

Gut gekleidet zu sein gibt mehr innere Ruhe als ein noch so gutes Gewissen.

Ich zu deiner Freude, aber kleide dich zur Freude der anderen.

Wenn Frauen sich warm oder leicht anziehen, so sind sie meist dem Wetter voraus. Sie können es nicht abwarten, ihre neuen Kleider zu zeigen.

Aus der «New York Times», etwas frei übersetzt: E. H.